

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7.60. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.60. Für die Anstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 8 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofsstraße 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem technischen Beirathe der österreichischen Creditanstalt für Handel und Gewerbe Julius Herz den Ritterstand mit dem Prädicate «Hertenried» allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. Juli d. J. dem mit dem Titel und Charakter eines Sectionschefs bekleideten Ministerialrathes im Justizministerium Ernst von Giuliani den Orden der eisernen Krone zweiter Classe mit Nachsicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. Juli d. J. dem Commissär der General-Inspection der österreichischen Eisenbahnen Franz Borowj den Titel und Charakter eines Inspectors allergnädigst zu verleihen geruht.

Bacquehem m. p.

Der Finanzminister hat den Finanzsecretär Dr. Alexander Fürsten Lodzia Poninski zum Finanzrathes für den Bereich der Finanzdirection in Triest ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Ein Rückblick.

Der Kronprinz ist vorgestern von seiner Reise in den Osländern der Monarchie nach Wien zurückgekehrt, und man kann nicht umhin, ihm ein herzlich willkommen entgegenzurufen. Unwillkürlich entsteht in uns der Eindruck innerer Befriedigung, wenn wir sehen, dass eine mit anziehenden Eigenschaften ausgestattete Persönlichkeit sich der Mission, die sie übernommen hat, in solch eminenten Weise gewachsen zeigt. Wir empfinden Genugthuung darüber, dass unsere Erwartungen so vollkommen sich erfüllt haben, dass derjenige, dem hohe Ehre zufließt, sich dieser Ehre auch in höchstem Maße würdig erweist. Ist nun die Mission eine derartige, dass sie mit dem künftigen Verufe ihres Trägers im Zusammenhange steht, so hat die Genugthuung, die wir empfinden, einen dauernden Wert, und

Feuilleton.

Die schwarze Burg.

Eine Skizze aus Krain.

Auf dem Karste gibt es ausgedehnte Wälder, welche selbst heutzutage, wo der erwachte Wandertrieb der gebildeten Welt die verborgensten Gegenden unseres Erdtheiles aufsucht, nur äußerst selten von einem anderen Menschen als von einem einheimischen betreten werden. Die Wanderer, welche zur Sommerszeit das Alpenland durchziehen, wissen nichts von der Pracht dieser einsamen Forste. Steht doch in den Büchern, welche sie als Wegweiser mit sich tragen, dass der Karst ein kahles Gebirge sei, dem man keine andere Bezeichnung als die einer Steinwüste zu geben vermöge.

Wohl durchheilen diese Wanderer das Gebiet auf der Eisenbahn, welche mitten durch dasselbe gelegt ist. Diese führt von der Donau bis an das adriatische Meer. Wenn ein Reisender seinen Wagen verlässt, um seine Reise nach dem Lande Italien zu unterbrechen, so thut er es nur, um eines jener Höhlenwunder in der Nähe des Schienenweges zu betrachten, welche gleich der Adelsberger Grotte, sich allmählich einen Welt-ruf erworben haben. Von den unabsehbaren Waldgebieten, die sich vom Krainer Schneeberge und von den Ufern der Kulpa an bis zum Tarnovaner Forste bei Görz ausdehnen, können die Reiseberichte unserer vielgewanderten Ferienausflügler nichts erzählen. Wie groß wäre ihr Erstaunen, wenn sie einmal

der momentane Erfolg trägt dazu bei, um uns die Persönlichkeit, der sich unsere Sympathie zuwendet, in harmonischer Abgeschlossenheit erscheinen zu lassen.

Kronprinz Rudolf hat schon viele Reisen gemacht; seiner Geistesanlage und Geistesbildung entspricht es, dass er die Welt kennen lernen will, so weit dies ihm nur nach den Pflichten seiner Stellung gestattet ist. Bei allen diesen Reisen hat der Kronprinz bewiesen, dass er nicht nur zum Vergnügen den Ort wechselt. Die Tagebücher, die er angelegt hat und die theilweise der Doffentlichkeit angehören, zeigen ihn als einen feinen Beobachter, als einen ernstesten Naturforscher, als einen Prinzen von allseitiger Bildung, der für alles Empfänglichkeit besitzt, was wert erscheint, das menschliche Interesse zu fesseln. Die Eigenarten eines Landes, die culturellen Zustände desselben, die Gewohnheiten und Anschauungen eines Volkes, die Einrichtungen eines Staates entgegen seiner Aufmerksamkeit ebenso wenig, wie die mannigfachen Erscheinungen, in denen das Naturleben sich offenbart. Allein, welche Reisen auch der Kronprinz machte, keine hat sich so bedeutungsvoll und so erfolgreich gestaltet, wie seine Reise durch Galizien und die Bukowina. Allerdings muß man hinzusetzen, dass die unvergleichlichen Reisebilder, von denen uns die Telegramme eine Vorstellung gegeben haben, nicht möglich gewesen wären ohne die hohe Bildung, die der Kronprinz durch seine Erziehung und durch seinen eigenen Fleiß empfangen hat. Die Entwicklung des Geistes zur vollen Selbstständigkeit des Mannes ist kein leerer Wahn. Wie imposant auch die Huldigungen waren und wie mannigfach der Wechsel der Scene, für jede sich ihm darbietende Situation hatte der Kronprinz stets das beherrschende Wort.

An hervorragenden englischen Parlamentariern rühmt man es, dass sie an bewegten Tagen viele Reden nacheinander halten, auf jeder Eisenbahnstation wirkungsvoll zum Volke sprechen können. Kronprinz Rudolf hatte eine ähnliche Aufgabe zu lösen. Ein Unterschied ist jedoch zu constatieren: ein Parlamentsredner erfreut sich großer Freiheit; namentlich während einer Wahlbewegung streift ein solcher Redner jede Rücksicht ab. Er hat nur die unmittelbare Wirkung im Auge und kümmert sich um nichts anderes. Der Thronfolger eines großen Reiches darf sich solche Lizenzen nicht gestatten; er soll die Hörer befriedigen, soll begeistern, ohne nach einer Seite hin zu verlegen, ohne irgend welchen Widerspruch zu wecken; dabei sollen seine Worte knapp und gemessen sein, frei von nichtsagen-

in eine solche grüne Wildnis gerathen würden! Sie würden alsdann etwas erblicken, was dem oft mißbrauchten Worte Urwald gegenüber sich als ein ziemlich zutreffendes Beispiel anziehen lassen möchte. Da gibt es Pfade, in deren Schatten man viele Stunden lang fortgehen kann, ohne die ersehnte Dichtung zu finden. Das Dickicht will kein Ende nehmen. Nirgendes bietet sich ein Ausblick. Hier und dort hat sich sogar eine Birke oder ein anderer Laubbaum in den oberen Aesten einer Fichte festgewurzelt, so dass es scheint, als wolle über dem einen Walde noch ein anderer erstehen. Es ist nichts so gar Seltenes, dass dem Wanderer die Spur eines Bären auffällt. Auch der Luchs ist kein außerordentlicher Gast dieser Wälder. Wildtöwen haufen zahlreich darin, und Wölfe kommen alljährlich aus den südöstlichen Ländern auf Besuch.

Von der landschaftlichen Pracht dieser Forste, die sich zum Theile über bedeutend aufragende Hochflächen hinziehen, ließe sich so viel erzählen, dass es besser ist, damit gar nicht anzufangen, um dem Leser, welcher dem Erzähler zu folgen geneigt ist, Ermüdung zu ersparen. Vielleicht genügt es, darauf hinzuweisen, dass durch manche Dichtung aus der Ferne das Meer hereinschaut, sowie, dass sich hier und dort Schlünde aufthun, welche in eine unerforschte Unterwelt führen.

In diesen Wäldern haust jetzt niemand als die Förster, welchen weit voneinander entfernt hier und dort eine Amtswohnung angewiesen ist. Man heißt sie die Waldteufel. Außer diesen würde man nur noch hier und dort einem Holzhacker begegnen. Wenn es nun heute, zu einer Zeit, in welcher die Gewinnsucht allenthalben nach Vernichtung oder wenigstens Ausbeutung

den Phrasen; er soll so sprechen, wie es einem Manne von seiner Stellung geziemt. Der Kronprinz hat dieses Wunder zustande gebracht, er hat oft und viel gesprochen, hatte auf jede Ansprache die passende Erwiderung, war immer bei der Sache, sprach immer inhaltsvoll und gedankenschwer und hat doch alle Rücksichten strenge gewahrt, welche ihm die Pflichten gegen den Staat und gegen seine Stellung auferlegten. Der Kronprinz hat entzückt und begeistert und hat doch nach keiner Seite hin verlegt. Wie glänzend auch die Geistesgaben des Kronprinzen erscheinen, die Selbstbeherrschung, die er geübt, läßt ihn uns doch von der schönsten und besten Seite sehen. So rühmen wir es als eine der köstlichsten Errungenschaften der ganzen Reise, dass der Kronprinz der Welt und den Völkern Oesterreichs sich in allen Vorzügen seines Wesens zeigt hat.

Wir haben bereits bemerkt, dass die Reise des Kronprinzen sich zu einem bedeutungsvollen Ereigniffe gestaltet hat. Officielle Feste leiden in der Regel unter der Steifheit des Ceremoniells und entbehren oft genug einer wahren inneren Bedeutung. Von den Festen in Galizien aber strahlte weithin eine festliche Stimmung aus; man fühlte sich von dem Schauspiel überrascht und gefesselt. Es ist etwas Großes, wenn der monarchische Gedanke so vollkommen zum Durchbruche kommt, wie es hier geschehen, wenn Völker in solcher Begeisterung sich der Dynastie anschließen. Man verweilt mit umso größerer Befriedigung bei diesem Schauspiel, weil es eine wohlbegründete Ueberzeugung ist, dass diese Gefühle und Empfindungen nicht nur den Ländern des Oitens gehören, sondern dass sie ein Gemeingut der Monarchie sind, ein Gemeingut aller Völker, welche dieses Reich bewohnen. Dieser Triumph des monarchischen Gedankens ist nur möglich geworden durch den Kaiser, der dieses Reich regiert, durch die unvergleichliche Pflichttreue und den unvergleichlichen Edelstinn desjenigen, auf dessen Haupt die Kronen dieses Reiches ruhen. Der Enthusiasmus, der den Kronprinzen Rudolf in Galizien und der Bukowina begrüßte, ist nur eine Emanation der im ganzen Reiche herrschenden Gefühle. Ueberall, wo der Kaiser erscheint, überall, wo der Kronprinz unter das Volk tritt, regt sich dieselbe Begeisterung. In diesem Sinne gestaltete sich die Reise des Kronprinzen zu einem Zeugnisse für die Kraft, welche das Reich aus der Liebe seiner Völker schöpft. Festgefügt in seinem Innern, unerschütterlich in seinem Bestande muß ein Reich erscheinen, wo die

der Wälder strebt, dort noch so aussieht, so läßt es sich wohl denken, wie es sich vor langer Zeit verhalten haben mag. Damals — es sind schon viele, viele Jahre — gab es wenige Förster. Doch fehlte es nicht an Waldteufeln anderer Art. Es versteckten sich in den tiefen Wäldern Räuber, die von dem Gewinne lebten, den sie von ihren Plünderungen auf der Triester Straße hatten. Manchmal sah das Waldesdunkel wohl auch arme Flüchtlinge, die sich vor heranziehenden Türken-Horden in diese unwegsamen Gegenden zurückzogen.

Zu eben jener Zeit — es sind seither viele Geschlechter der Menschen dahingegangen — befand sich ein Jäger an einem Sommerabend auf der Rehpürsche. Es war ein junger Mensch von kräftigem Aussehen. Er trug einen grünen Rock, der durch einen breiten Lebergürtel in der Mitte festgehalten wurde. Ueber der linken Schulter hatte er eine Falkenbüchse mit Schnapphahnenschloß. Es folgte ihm ein Leithund.

Der Jäger gieng ohne Pfad durch den Wald. Da er noch nicht lange in dieser Gegend weilte, so hatte er sich bald auf den Wegen, die einander durchkreuzten, verloren. Schon war er in ein Dickicht gelangt, in welchem ihm die Zweige fortwährend seinen Hut herabwarfen, ein sicheres Anzeichen dafür, dass dieser Theil des Waldes niemals begangen wurde. Endlich gerieth er wieder auf Anzeichen eines Weges, doch endigten dieselben bei einem Haufen von Holzschelten. Diese mußten wohl vor langer Zeit hier aufgeschichtet und später vergessen worden sein. Denn auf ihnen hatten sich bereits Farnkräuter und Glockenblumen angesiedelt.

Liebe der Völker zum Fürstenhause, die Liebe der Völker zu ihrem Kaiser sich in solcher Weise manifestiert. Wie man sich auch die Zukunft vorstellen mag, ob von den Segnungen des Friedens beglückt oder von kriegerischen Verwicklungen erfüllt, immer hat es hohen Wert, daß die Welt erfahre, wie die Treue der Völker Oesterreichs niemals schwanken und niemals erschüttert werden wird.

Von allem, was der Kronprinz gesprochen, ist das Wertvollste der Abschied an Galizien, und es ist nicht zu viel gesagt, daß diese Rede ein schönes Blatt in der Geschichte Oesterreichs bildet. Der Kronprinz sprach mit einer Herzlichkeit, daß es vollkommen begreiflich erscheint, wenn die Zeugen dieser unvergesslichen Scene sich zu Thränen gerührt fühlten. Das ganze Gemüth des Oesterreichers sprach aus der Rede des Kronprinzen. Alle kunstvolle Rhetorik verblaszt und verschwindet gegenüber diesen einfachen Worten, die zu den Herzen dringen mußten, weil sie vom Herzen kamen.

Dürfen wir uns die Bemerkung gestatten, daß die Politik eines Staates nicht ganz schlecht sein kann, wo die Völker ihrer Befriedigung mit dem Bestehenden in solcher Weise Ausdruck geben können; dürfen wir darauf hinweisen, daß es dort einigermaßen gelungen ist, die Interessen der verschiedenen Stände miteinander und die Interessen der Völker mit den Anforderungen des Staates zu versöhnen; dürfen wir daran erinnern, daß der Friede zwischen den Nationalitäten einigen Wert hat und daß es der österreichischen Staatskunst würdig erscheint, diesen Frieden anzustreben? Wir gehen über diese Fragen hinweg; die Antwort wird jenen leicht, die der Logik der Thatfachen nicht hartnäckig widerstreben. Kronprinz Rudolf selber wird aus Galizien wertvolle Erfahrungen heimtragen; er hat einen tiefen Blick in das Völkerleben gethan; das, was das Volk begeistert und befriedigt, liegt klar vor seinen Blicken. Das Geheimnis der Volksseele hat sich ihm erschlossen, und das ist mehr wert, als jede aus den Büchern geschöpfte Doctrin.

Bei der lebhaften Empfänglichkeit des Kronprinzen unterliegt es keinem Zweifel, daß die von ihm in Galizien gesammelten Erfahrungen tausendfältige Früchte tragen werden. Ihm kann es nicht schwer fallen, Vergangenheit und Gegenwart in Bezug auf die innere Politik Oesterreichs richtig zu beurtheilen. Von Oesterreich in Wort und Bild sind ihm nun lebendig ganz neue Capitel und ganz neue Scenen vor's Auge getreten. Er selber steht als glänzendste Erscheinung in dem Mittelpunkt dieser Bilder; auch er hat empfangen, aber noch viel reicher gegeben durch sein Bestes, durch seine Persönlichkeit.

Politische Uebersicht.

(Staatsvoranschlag pro 1888.) Wie aus Wien officiös gemeldet wird, ist man gegenwärtig in den Ministerialbureaux mit der Zusammenstellung des nächstjährigen Staatsvoranschlages eifrig beschäftigt. Den Landesregierungen wurde diesmal nachdrücklicher als je zuvor die größtmögliche Sparsamkeit und die Vermeidung von Budgetüberschreitungen zur Pflicht gemacht.

(Zur Gymnasial-Reform.) Die Schulbehörden wurden seitens des Unterrichtsministeriums darauf aufmerksam gemacht, daß durch das Gesetz vom

Wißmuthig trat der Jäger wieder in das Dickicht hinein, durch welches er sich hindurchschlang, so gut es das dicke Geäst zuließ. Manchmal mußte er über einen großen Ameisenhaufen steigen, manchmal hielt er inne, weil er in der Entfernung die Schläge einer Art zu hören vermeinte. Wenn er aber dann horchte, so verspürte er, daß es nur das Hämmern des Herzens in der Brust war, welches auf seine Mühsal hindentete, oder das Girren einer Waldtaube oder der Ruf eines Raubvogels. Manchmal vermeinte er auch, da er die Natur dieses seltsamen Landes noch nicht kannte, ganz in der Nähe lebendiges Wasser rauschen zu hören. Hier gibt es aber kein Wasser, welches auf der Oberfläche der Erde fließt. Was er hörte, war das Summen in den Wipfeln des unermesslichen Waldlandes.

Abermals gelangte er auf einen Pfad, denn die vielen schwarzen Stellen auf dem Boden und das niedergetretene Moos deuteten auf einen solchen hin. Er verfolgte ihn, ohne zu wissen, ob er sich damit von der Hütte, welche er bewohnte, entferne oder sich derselben nähere. Denn so viel erschien ihm bereits gewiß, daß er den Waldsaum, in welchem er seit den letzten Tagen des Juni gepürcht hatte, für heute nicht auffinden werde.

Die Sonne neigte sich bereits, und es schien fast so, als ob auch dieser Pfad nur ein Irrweg sein sollte, der ihn weiter und weiter in die unbekannte Wildnis hineinführte. Dazu blendete ihn die Sonne, deren schiefe Strahlen jetzt vielfach durch die Zwischenräume der Rothtannen ihm in die Augen trafen

(Schluß folgt.)

3. Juni 1887 die Ermächtigung zur Ertheilung von Altersdispensen zum Zwecke der Aufnahme in das Gymnasium nicht eingeräumt wurde und daß sonach Altersdispensen zu diesem Zwecke überhaupt unstatthaft sind. Derartige bei den Landesbehörden einlangende Gesuche werden daher sofort unter Hinweis auf das bezogene Gesetz abgewiesen werden.

(Zur Lage in Böhmen.) Man wird dem greisen Alois Pravoslav Trojan, dem früheren Haupte der Jungcechenpartei, nicht Mangel an czechischem Nationalgefühl vorwerfen können. Umso auffälliger ist die Thatfache, daß dieser Mann sich genöthigt sieht, öffentlich vor seinen Wählern das Gebahren der jung-czechischen Biermänner-Fronde Gregr-Kaunic-Engel-Basaty als ein den Interessen der Nation schädliches zu kennzeichnen. Daß das agitatorische Treiben und die verheerende Thätigkeit dieser Herren nicht bloß vom Standpunkte des staatlichen Interesses, sondern auch von jenem der czechisch-nationalen Interessen verderblich genannt werden müssen, haben wir des öfteren ausgesprochen und finden wir nun durch das gewiß classische Zeugnis des Herrn Dr. Trojan bestätigt. Sache der Nation ist es, die Politik der Frondeurs zu desavouieren; besitzen die Czechen hiezu nicht genug Einsicht und politische Schulung, so wird die Erfahrung späterer Zeiten ihnen über den Wert der Gregr'schen Politik die Augen öffnen.

(Die Triester Hafenhauten.) Die von der Triester Seebehörde ausgearbeiteten Detailprojecte für die neuen Triester Hafenhauten sind vom Handelsminister geprüft worden, und ist somit, nachdem das bezügliche Gesetz vor kurzem publiciert wurde, die Weisung an die Seebehörde zur Ausschreibung der Bauarbeiten demnächst zu gewärtigen. Für die Ueberreichung der Offerte wird den Bewerbern eine Frist von sechs Wochen eingeräumt werden. Die Offerte werden nach Einheitspreisen für die verschiedenen Arbeitsleistungen zu stellen sein und können sowohl die gesammten Arbeiten als auch einzelne Lose umfassen.

(Kroatien.) Die kroatische Landesregierung hat eine Verordnung erlassen, mittels welcher anlässlich der Reorganisation der Verwaltungsbehörden die Competenz derselben in ortsergerichtlichen Angelegenheiten in der Weise geregelt wird, daß alle Angelegenheiten, welche diesbezüglich von den Vicegespanschaften versehen wurden, von nun an auf die Bezirksbehörden übergehen. In diesen Angelegenheiten verfahren die Bezirksbehörden direct mit der Justizabtheilung der Landesregierung und erhalten von ihr direct die erforderlichen Weisungen. Nur wenn die Wahl des Ortsrichters oder seines Stellvertreters dem Banus zur Genehmigung oder der Antrag zur Ernennung des Ortsrichters oder seines Stellvertreters unterbreitet wird, ist der Bericht im Wege des Obergespans einzuleiten, welcher demselben seine Bemerkungen hinzufügen kann.

(Die internationale Lage.) Ein aus autoritativer Quelle stammender Artikel des «Pester Lloyd» führt aus, der europäische Friede werde nicht im Oriente, sondern im Westen, am Rhein, bedroht, wo die Situation infolge der immer wachsenden französischen Revanchegelüste jede Stunde den Siedepunkt zu erreichen vermag. Von Boulanger sei es gewiß, daß er auf die Präsidentenstelle aspirire und daß er große Börsenverluste erlitten, welche von orleanistischer Seite gedeckt wurden. Nun stehe er ganz im Dienste der Orleans. Rußland werde im Oriente nichts Ernst-

(Nachdruck verboten.)

Das Bild im Spiegel.

Roman von Victorien Dubal.

(14. Fortsetzung.)

Wie grausam erschien ihm auf einmal seines Onkels Verdacht, daß sie im Bunde mit Grehne, ihrem Bewunderer, ihrem Verehrer, den Gatten gemordet habe.

Zorn und Erbitterung bemächtigten sich seiner gegen den alten Mann, der doch sonst so gerecht in seinem Urtheil war.

Wenn Fisk, Gould & Comp. die Summe, für welche Oberst Livingston bei ihnen versichert war, an der Effectenbörse verloren hätten, dann wäre gewiß nicht ein Wort darüber gesprochen worden. Die Handlungsweise seines Onkels erschien ihm jetzt in einem häßlichen, grellen Lichte.

«Sie sollen meine Geschichte hören,» fuhr Mrs. Livingston fort, nachdem sie ihm hinreichend Zeit gelassen hatte, über das Gehörte nachzudenken. «Wollen Sie mir versprechen, darüber strenges Schweigen zu bewahren, wenn ich Ihnen die Versicherung gebe, daß der Gang unseres Processes nicht im geringsten dadurch beeinflusst wird?»

Soben schwebte Fausta, leise ein Lied singend, am Fenster vorüber; sie bückte sich nach einem Strauch, um einige Rosen zu pflücken.

Konnte hier Lüge und Verrath walten, wenn da draußen Fausta sang?

Harry schaute in ihrer Mutter Augen und gab das verlangte Versprechen.

liches ausführen. Es warte den Ausbruch des Kampfes im Westen ab, um dann im Osten seine Ziele zu erreichen.

(Fürst Bismarck) ist vorgestern abends von seinem Tusculum in Berlin eingetroffen. Es kann wohl niemanden wundernehmen, daß dies unter den gegenwärtigen Verhältnissen eine gewisse Aufmerksamkeit erregt, die nicht frei von Nervosität ist. Es können sowohl die letzten turbulenten Vorgänge in Frankreich als die diplomatischen und sonstigen Folgewirkungen der bulgarischen Fürstenwahl sein, wodurch sich der deutsche Reichskanzler hatte bestimmen lassen, zu einer so außergewöhnlichen Zeit nach Berlin zu kommen, wo sonst die Diplomatie in die Bäder oder auf Reisen zu gehen pflegt.

(Bulgarien) Das neue bulgarische Ministerium ist constituirt. Stojlov gibt demselben den Namen, behält die Verwaltung der Justiz und übernimmt zu derselben auch noch diejenige der Finanzen. Die innere Krise ist überwunden; das Thema von der Bestätigung der Fürstenwahl wird durch sie nicht mehr alteriert. Man blickt selbstverständlich am gespanntesten nach Constantinopel und nach Petersburg. Bis jetzt sind nur unverbindliche publicistische Aeußerungen zu verzeichnen; eine bestimmte Willenskundgebung ist weder aus Constantinopel noch aus Petersburg laut geworden.

(Die französische Kammer) lehnte einstimmig die Demission Floquets ab und ersuchte denselben, seine Functionen fortzusetzen. Die Entwürfe wegen Errichtung neuer Cavallerie-Regimenter und Organisierung der Infanterie wurden als dringlich erklärt und gelangten gestern zur Berathung.

(Serbien.) Nikola Kristic kann seine Karlsbader Cur erst mit Ende dieses Monats beenden. Nachdem ihm eine Unterbrechung derselben von ärztlicher Seite dringend widerrathen wurde, dürfte er kaum vor Anfang August in Belgrad eintreffen. Bis dahin soll auch die Entlassung des Ministeriums Kristic vertagt werden. Doch erklärt man in besunterrichteten Kreisen dessen Schicksal als definitiv besiegelt.

(In Candia) sind am Samstag die kretensischen Delegierten aus Constantinopel wieder eingetroffen. Alles, was sie erreicht haben, besteht darin, daß der Sultan in der Person Mahmud Paschas, der sie begleitete, einen Specialcommissär ernannt hat, um an Ort und Stelle die Beilegung der kretensischen Beschwerden zu versuchen.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, den römisch-katholischen Kirchengemeinden Regozzle und Remet-Sarossak Unterstützung von je 100 fl. zu spenden geruht.

(Personalnachrichten.) Der Minister und Leiter des Justizministeriums, Dr. Freiherr von Pražák, ist zu mehrtägigem Sommeraufenthalte nach Tirol abgereist. — Ministerialrath Rudolf Ritter von Freiberg, Leiter des Pressbureaus, hat einen längeren Erholungsurlaub angetreten; während seiner Abwesenheit wird derselbe durch den Sectionsrath Adolf Schiel vertreten.

(Dreifacher Raubmord.) In Paris wird gegenwärtig ein selten interessanter Criminalprocess verhandelt. Der Sachverhalt ist nachstehender: Eine gewisse

«Sie haben vielleicht gehört, daß mein Gemahl einen Bruder besessen hat?»

«Ja!», lautete seine Antwort.

«Beide waren sich sehr zugethan in ihrer Jugend; ihr Altersunterschied betrug kaum zwei Jahre. Ihre Aehnlichkeit war so auffallend, daß man die Knaben in den früheren Jahren schon überall für Zwillingbrüder hielt. Auch im Temperament glichen sie sich; beide waren heißblütig, rasch, hochherzig. Normann, der älteste, machte in Newyork Bankrott vor jetzt fünfzehn Jahren, gieng nach Californien, und in zwei oder drei Jahren hatte er durch glückliche Speculationen sein Vermögen zurückgewonnen. Nach vier Jahren zählte er zu den Goldkönigen, besaß reiche Minen und war Präsident einer Bank und einer Eisenbahn-Compagnie. Wieder zwei Jahre später war er aufs neue ruiniert; sein Sturz zog viele mit ins Verderben. Sie sind Arzt. Sagen Sie mir, glauben Sie, daß die Neigung zum Selbstmord sich in einer Familie vererbt gleich dem Wahnsinn, der Fallsucht, der Auszehrung?»

Voll heftete sie ihre Augen auf den jungen Mann.

«Ich halte die Neigung zum Selbstmord für einen Theil des Wahnsinns, für eine Form desselben,» versetzte er. «Diese Neigung kann deshalb vererbt werden; es liegen hierfür sogar überzeugende Beweise vor.»

Mrs. Livingston neigte schweigend das Haupt. «Meines Mannes Bruder,» fuhr sie fort, «als er seine schimmernden Luftschlöffer über seinem Haupte zusammenstürzen sah, seine besten Freunde so gut wie

Marie Regnault, welche in der Pariser Halbwelt unter dem Namen Regine Montille bekannt war, theilte ihre Wohnung mit Anna Gremeret und deren vierzehnjähriger Tochter Marie. Die Montille führt seit langem einen leichtsinnigen Lebenswandel und hat durch denselben wertvolle Pretiosen und große Geldsummen erworben. In der letzten Zeit empfing sie Gäste ohne Wahl, so daß Anna Gremeret eines Tages die Bemerkung machte: «Es gehen so viele unbefannte Leute ein und aus, daß man uns eines schönen Tages ermorden wird.» Am 17. März d. J. wurden die beiden Frauen und das erwähnte Mädchen thatsächlich in bestialischer Weise ermordet, mit durchschnittenem Halse und verunstaltetem Körper aufgefunden. Der Abgang aller Wertgegenstände und blutige Handspuren an dem eisernen Geldschrank zeigten von einem Raubmorde. Zwei blutige Manschetten und ein Hosenträger lagen neben den Opfern. Auf diesen corpora delicti stand in großen Lettern der Name «Gaston Geißler». Die Untersuchung ergab, daß dieser Name bloß zur Irreführung der Behörden dienen sollte, denn der Mörder war Heinrich Pranzini. Am 9. Juli war, wie bereits erwähnt, der erste Verhandlungstag. Der Saal war zum Erdrücken voll. Die Verhandlung ist auf mehrere Tage berechnet. Es werden mehr als sechzig Zeugen verhört werden. Als Pranzini in den Saal trat, wendeten sich ihm alle Blicke zu. Er ist ein hochgewachsener, schlanker Mann mit braunem, in der Mitte gescheiteltem Haare und gleicht dem Außern nach einem italienischen Tenoristen. Pranzini musterte die Damen und trat dann lächelnd mit eleganter Berbeugung vor den Gerichtstisch. Auf die Frage, ob er sich schuldig bekenne, antwortete er entschieden: «Nein!»

(Von der Grazer Universität.) Gestern mittags fand im Beisein des Statthalters Freiherrn v. Kübeck an der Grazer Universität sub auspiciis imperatoris die Promotion des Herrn Ludwig Katona zum Doctor der Philosophie statt.

(Der Verschluss der Sifonflaschen.) Aus Anlass der Wahrnehmung, daß der Sifonverschluss der Sodawasserflaschen aus einer antimon-, blei- und zinnhaltigen Legierung bestehe und daß der Bleigehalt der letzteren 30 bis über 50 Procent der Legierung betrage, daher vom sanitären Standpunkt bedenklich erscheint, hat das Ministerium des Innern die politischen Behörden darauf aufmerksam gemacht, daß in allen Fällen nachgewiesenen Bleigehaltes in dem unter einem derartigen Verschlusse verwahrten Wasser § 407 des Strafgesetzes in Anwendung zu kommen habe. Der angeführte Paragraph verpönt nämlich jede Zubereitung oder Aufbewahrung einer genießbaren Ware von was immer für einer Gattung, durch welche ihr eine der Gesundheit schädliche Eigenschaft mitgetheilt werden kann. Um ein geeignetes Substrat zu einer Verordnung, betreffend die Zulässigkeit der Verwendung von aus Zinklegierungen hergestellten Sifonverschlüssen zu gewinnen, wurden gleichzeitig die politischen Landesbehörden aufgefordert, aus sanitätspolizeilichen Rücksichten die Untersuchung des in Verkehr gesetzten sowie des in den Sodawasserfabriken erzeugten Sodawassers, und zwar das letztere auch in dem Zustande, bevor es in die Flaschen mit Sifonverschluss überfüllt wird, auf die Anwesenheit von Blei zu veranlassen und einen Befund der Fachverständigen einzuholen.

(Brände in Ungarn.) Die ungarische Stadt Babaszek ist durch Feuersbrunst eingeäschert worden. Spielende Kinder zündeten einen Schweinefall

ihnen selber zermalmend, fühlte, daß er nimmermehr sein Haupt vor der Welt frei erheben dürfe. Mitten in der wilden Aufregung und Verwirrung des Unglückstages gieng er, um ein Bad zu nehmen, aus Meeresufer und kehrte niemals zurück.

«Ich erinnere mich, davon vernommen zu haben,» versetzte Harry.

Seine Kleider fand man am Strande. Vor Anbruch der Nacht wußte ganz San Francisco, daß Präsident Normann Livingston einen Selbstmord begangen. Seine Frau starb kurz darauf an gebrochenem Herzen. Nun kommt der wunderbarste Theil von Normann's Geschichte. Einige Monate vor meines Gatten Tod empfing derselbe ein Telegramm aus Newyork, worin er ersucht wurde, in dem dortigen «Central-Hotel» einen Fremden zu treffen, der ihm über die letzten Tage seines Bruders wichtige Mittheilungen zu machen habe. Selbstverständlich begab sich mein Mann sofort nach Newyork. Vielleicht hatte sein Bruder Gelder hinterlassen, die ihm gerade sehr zustatten gekommen wären, da er selbst eben vor dem Bankerott stand. Er fand in dem Hotel jedoch nichts als einen an ihn gerichteten Brief, durch welchen er nach einer gewissen Nummer in der dreiundzwanzigsten Straße zu kommen ersucht ward. Ohne Verzug gieng er nach dem bezeichneten Hause, welches zimmerweise an Herren vermietet war. Sie können sich denken, wen er dort fand.

«Seinen Bruder!» stieß Harry fast athemlos hervor.

(Fortsetzung folgt.)

an, und bald darauf stand die ganze Stadt in Flammen, von welcher nur 14 Häuser unversehrt blieben. Babaszek litt stets an Wassermangel; diesmal fehlten aber auch Menschen zum Löschen. Eine Frau erstickte; mehrere Kinder giengen verloren, viele wurden mit Brandwunden bedeckt. — Aus Budapest wird depeeschirt: In Poprad sind 80 Wohnhäuser mit 200 Nebengebäuden abgebrannt. Nur eine einzige Gasse blieb verschont.

(Zalewski-Gerüchte.) Vorgestern war in Wien das Gerücht verbreitet, daß der Postbesraubant Zalewski endlich den Behörden in die Hände gefallen sei, und zwar wurde Rio de Janeiro als der Ort bezeichnet, in dem den Defraudanten sein Schicksal ereilt habe. Bisher ist jedoch keine Bestätigung dieses Gerüchtes bei dem Wiener Polizei-Präsidium eingetroffen, dem im übrigen vielfach Angaben über Zalewski zugehen. Man will denselben bereits an mehreren Orten gesehen haben, und Newyork wechselt z. B. mit Constantinopel, dieses mit Chicago u. ab, ohne daß bei Nachforschungen sich bisher der leiseste Anhaltspunkt für die Wahrheit dieser Angaben gefunden hätte.

(Die Flugmaschine erfunden?) In den nächsten Tagen will sich in der Wiener Rotunde ein junger Amerikaner mit einer selbst erfundenen Flugmaschine producieren. Er will als «flying man» (fliegender Mann) in Amerika und England schon viele Aufmerksamkeit auf sich gelenkt haben.

(Ueberschwemmung in China.) Der Fluß Benchow in China ist weit über seine Ufer getreten und hat meilenweit die Niederungen überschwemmt. Mehrere tausend Personen sollen umgekommen sein, während die Noth der Ueberlebenden furchtbar ist. Auch die große Stadt Chuchow steht unter Wasser.

(Cholera in Italien.) Aus Sardinien werden ebenfalls einige Cholerafälle gemeldet.

(Schroffe Ablehnung.) Herr Baruch (zu dem auf der Brautschau befindlichen reichen Herrn Gutenthal): Und nun erlauben Sie mir, Ihnen meine Tochter Sarah vorzustellen! — Herr Gutenthal (entsetzt von der Hässlichkeit Sarahs): Danke! Sein Sie so gut und stellen Sie sie wieder weg!

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Ausstellung weiblicher Handarbeiten.

I.

Wie wir es bereits constatirt, erfreut das Saalbild der von uns schon mehrfach erwähnten Ausstellung weiblicher Handarbeiten im Museum Rudolfinum durch ein freundliches, harmonisch wirkendes Ensemble, so wie wir es vor uns erblicken, und es steigert sich dieser günstige erste Eindruck, wenn wir, von Object zu Object schreitend, uns die einzelnen Steinchen näher betrachten, aus denen sich das farbenreiche Mosaikbild zusammensetzt.

Um systematisch vorzugehen, beginnen wir unsere Rundschau mit der Tafel, die, rechts vom Eingange sich befindend, die Arbeiten der Schülerinnen des hiesigen Institutes Huth dem Beschauer weist. Wir sehen den Vorgegang der sämtlichen acht Classen durch Mustertafeln demonstriert, und zwar sind die Häkelerei, das Stricken, das Netzen, doppelseitige Techniken, Weißstickerien, Näh- und Nadelarbeiten, geschnittene Ajouren, Spitzenstiche, Tülldurchzug und Macramé-Fransen vertreten. Außerdem sind auf derselben Tafel auch viele fertige Gegenstände ausgestellt, als: Handtücher in Holzbeintechnik, Damenhemden mit englischer Stickerie, Schutztücher, Taschentücher mit Points-lace-Spitzen, ein Tischläufer mit chinesischen Figuren im Stilstich gearbeitet, vier Kirchenpöster und eine Reihe anderer Handarbeiten, die alle einzeln anzuführen uns an Raum gebricht. Noch eine Reihe seiner weiblicher Handarbeiten sind in zwei weiteren Schaufenstern als Resultat des Fleißes der Schülerinnen dieses Institutes ersichtlich, auf die wir noch zurückkommen werden. Sämtliche hier befindliche Objecte bezeugen es, daß in dem genannten Institut der Erlernung weiblicher Handarbeiten aller Genres große Aufmerksamkeit gewidmet wird, die ja dieser für den späteren Beruf der jungen Mädchen als Hausfrauen so wichtige Zweig der Erziehung auch verdient. Die Arbeiten der Schülerinnen des Institutes Huth sind so nett, sauber und accurat gearbeitet, als man dies überhaupt von Mädchen im Alter bis zu 14 Jahren verlangen kann; alles ist sehr geschmackvoll abjustirt, kurz, es ist das Aeußerste erreicht und muß jedermann zufriedenstellen.

Diesem, insbesondere für Eltern sehr interessanten Tische zunächst ist ein Ovenschirm in altdeutscher Manier aufgestellt, von Frau Flora Rudeck gearbeitet. Die Ornamente sind schön gemalt, die Contouren, Licht und Schatten, sind mit farbiger Seide in gestickt. Diese originelle Stickerie ist als die einzige in ihrer Art in dieser Ausstellung vertreten und dürfte Nachahmerinnen finden wegen der ungemein effectvollen Verwendung zu Decorationszwecken. Wir wenden uns nun dem von allen Besuchern der Ausstellung vielbewunderten Pavillon zu, der fast die ganze Querseite des Saales einnimmt und das Schlafzimmer einer vornehmen Dame repräsentirt. Die Möbel, das Bett, ein Chiffonnier, ein Waschkasten und ein Nachtkästchen, aus amerikanischem Nußbaum im

Renaissancestil mit Metall-Handhaben sorgfältig gearbeitet, hat der Hoflieferant Herr J. Mathian ausgestellt, während der mächtige Pfau, der auf dem Chiffonnier sein schillerndes Gefieder entfaltet, Eigenthum des Museums selbst ist, und das riesige Makart-Bouquet in der Ecke links auf dem kleinen Tischchen hat der hiesige Handlungsgärtner Herr Korsika sehr geschmackvoll zusammengestellt. Bei näherer Besichtigung dieses anheimelnden Raumes, der mit einer Fülle von Damenarbeiten, als Vorhängen, Teppichen, Wanddecorationen, Lambrequins u. s. w., ausgestattet ist, fällt wohl der erste Blick auf die ebenso prächtige als harmonisch in der Farbenwirkung componierte innere Betteinrichtung, die aus einem großen Kissen und einer abgesteppten Seidenbede mit Bezug besteht. Diese Garnitur, ausgestellt und gearbeitet von Fräulein Johanna Föderl, ist aus rosa Brograin hergestellt, die Bezüge sind mit reichster Buntstickerei und mit Leinenspitzen verziert. Dieses Object ist das Prachtstück der Ausstellung. Auch ein niedlicher Wiegenkorb ist mit der gleichen Farbe abjustirt und geschmückt mit einem Vorhang in Filet-Quipure. Das kleine Tischchen im Pavillon zeigt hübsche Farbenwahl und japanische Zeichnung; die grüne Tischplatte aus Plüsch, eine Applicationsarbeit, die recht gelungen sich darstellt, ist eine Arbeit des Fräuleins Redvèd. Fräulein Olga Suman hat die Sophalehne nach einem bosnischen Original stilvoll beige gestellt; es ist dies ein interessantes Stück bosnischer Hausindustrie und besonders schön gestickt. Frau Uuer hat die Decke über die im Pavillon befindliche Chaiselongue gebreitet, die im Stilstich und Filet-Quipure gearbeitet ist.

Blicken wir zu Füßen, so sehen wir eine sehr mühevollen Arbeit, die wohl viel Fleiß und Ausdauer erfordert haben muß. Es ist dies ein fast den ganzen Boden des Pavillons bedeckender Fußteppich, von Fräulein Anna Eblen von Küling ausgestellt. Das damenbrettartige Muster setzt sich aus bunten Tuchflecken zusammen, und ist der Teppich, der äußerst correct genäht erscheint, von einer bunten Bordüre umgeben. Einen Tischteppich in arabischer Technik von Frau Marie Mühleisen sehen wir oberhalb der Chaiselongue aufgehängt; auch hier erfreut fleißige Arbeit und frische Farbenzusammensetzung. Die Bordüre ist in origineller Weise aus einem indischen Shawl hergestellt. Oberhalb des Bettes ist eine japanische Wanddecoracion angebracht, deren Zeichnung Professor Sodomia in Graz entworfen hat und die sehr effectvoll in ihrer Wirkung sich erweist. Die Lambrequins unter den Fenstern auf rothem Sammtgrund sind eine sauber ausgeführte Arbeit der Schülerinnen des Institutes Huth und Eigenthum der Frau Luckmann.

Nun erübrigt noch, der Fenstervorhänge zu erwähnen, welche in großer Auswahl zur Ausstellung gelangten und die theils schon den Saaleingang, theils den Pavillon selbst zieren. Es sind solche von Frau Solmann in doppelseitigem Kreuzstich (dazu die gleichen Stores) eingeschickt worden, die sich besonders schön ausnehmen; auch für Glashären wären sie trefflich geeignet. Der Stoff dieser Vorhänge ist cremefarb, die Stickerie braun, und Spitzen schließen sich passend als Verzierung an. Noch sind da Vorhänge zu sehen auf ungleichtigem Veinen mit Rouge-Application, wie solche den Saaleingang zieren, von Frau Marie Mühleisen, zu welchen Vorhängen sich ein Tafeltuch mit Sprüchen gesellt. Das Ganze stellt eine Speisezimmer-Garnitur dar und dürfte seiner effectvollen Wirkung halber unter den Besucherinnen ebenfalls Nachahmung finden. Das Tafeltuch ist auf dem Gange postirt. Als dritte Gattung der im Pavillon ausgestellten Vorhänge sind die des Fräuleins Cantoni zu nennen, eine äußerst mühevollen à jour-Arbeit auf crème Canevas, die vielseitig bewundert wird und allgemeine Anerkennung findet. Auf der Brüstung des Pavillons, rechts und links vom Eingange in denselben, sind ein Duzend im Stilstich äußerst correct gestickte Handtücher, eine musterhafte Arbeit der Fräulein Hermine und Johanna Gnesda, sowie eine mit weißrother Plüschstickerei ausgeschmückte gelbe Kaffee-Garnitur, auch eine fleißige Arbeit dieser beiden Ausstellerinnen.

Dem sehenswerten Pavillon zunächst fällt ein Glashaufen in die Augen, der durchwegs kirchliche Gegenstände, theils fertige Stickerien, theils prächtige Kirchenstoffe, die erst der Ausschmückung durch die kunstfertige Nadel der Stickerin entgegensehen, enthält. Die Objecte dieses Schaufensters sind fast alle Eigenthum des Herrn Thomas Zupan, Directors des «Collegium Aloysianum». Auf diese ebenso interessante als lehrreiche Collection kommen wir nächstens zu sprechen.

(Vaibacher Gemeinderath.) In Fortsetzung der Tagesordnung referierte Gemeinderath Gogola namens der Polizeisection über das Gesuch des städtischen Wasenmeisters Foras, die Stadtgemeinde möge mit ihm einen neuen Vertrag schließen und seine Bezahlung erhöhen. Der Petent bemerkt in seinem Gesuche unter anderem, es sei ihm seit dem Jahre 1884 ein Verdienst auch durch das Verscharren sinniger Schweine entgangen. Vom Jahre 1881 bis 1884 habe der Petent 129 sinnige Schweine verscharrt, seit dieser Zeit keines mehr. Der Referent beantragt, den Vertrag mit dem Wasenmeister auf zehn Jahre zu verlängern, dessen Be-

zahlung auf 400 fl. jährlich zu erhöhen, jedoch mit dem Bemerkten, daß er für Wegschaffung von Thiercabavern keine besondere Entlohnung erhalten werde. Sollte der Wasenmeister den Vertrag kündigen wollen, dann werde dessen Kündigung vom Gemeinderathe zur Kenntnis genommen. Gemeinderath Dr. Bošnjak constatirt die große Anzahl sinniger Schweine, welche der Wasenmeister Joras vom Jahre 1881 bis 1884 vergraben mußte, nunmehr aber scheine es gar keine sinnigen Schweine mehr zu geben. Herr Dr. Bošnjak fragt, ob denn diese Krankheit der Schweine vollständig aufgehört habe? Die städtischen Thierärzte wären aufzufordern, darüber zu berichten. Gemeinderath Dr. Ritter von Bleiweis-Trsteniški sagt, es bestehe eine Verfügung des Ministeriums, wornach es gestattet ist, auch das Fleisch von sinnigen Schweinen für menschlichen Genuss zu verkaufen; dasselbe sei nicht gesundheitschädlich. Es sei daher natürlich, das die sinnigen Schweine nicht mehr confiscirt werden. Was den Hundefang durch den Wasenmeister betrifft, genüge es, wenn er denselben zweimal in der Woche in der Stadt vornimmt, es sei ja nun schon mehrere Jahre kein Fall von Hundswuth vorgekommen. Gemeinderath Dr. Tavčar sprach sich gegen die Erhöhung der jährlichen Bezahlung des Wasenmeisters aus und meinte, es sei genügend, wenn derselbe zweimal in der Woche die herrenlosen Hunde absange, in welcher Richtung er einen Antrag stellt. Gemeinderath Dr. Bošnjak erklärt, es sei doch nicht gleichgültig für die Bevölkerung, daß das finnige Schweinefleisch ebenso verkauft werde, wie das Fleisch von gesunden Schweinen; dagegen müsse man sich entschieden verwahren. Bei der Abstimmung wurde der Antrag des Gemeinderathes Dr. Tavčar abgelehnt und der Antrag der Polizeisection angenommen. — Gemeinderath Professor Zupan referierte über den Bericht des k. k. Stadtbezirks-Schulinspectors bezüglich der städtischen Volksschulen im Jahre 1885/86 und beantragte, denselben zur Kenntnis zu nehmen, welchem Antrage der Gemeinderath zustimmte. Hierauf wurde die öffentliche Sitzung geschlossen.

(K. k. Obergymnasium Laibach.) Der vom Director Herrn Josef Šuman erstattete Jahresbericht über das abgelaufene Studienjahr enthält einen interessanten Aufsatz: «Die slovenische Sprache am Laibacher Lyceum» von Prof. Pleteršnik und «Bemerkungen zu einzelnen Stellen der platonischen Apologie des Sokrates», deren Verfasser nicht genannt ist. Die Anstalt war im abgelaufenen Schuljahre von 779 Schülern besucht, welche in den ersten vier Classen in drei, in der fünften und sechsten Classe in zwei Parallelen eingetheilt waren. Nach dem Geburtsorte waren 175 aus Laibach, 511 aus Krain, 5 aus Kärnten, 20 aus dem Küstenlande, 37 aus Steiermark, 18 aus anderen cisleithanischen Provinzen, 10 aus den Ländern der ungarischen Krone und 3 aus dem Auslande. Der Muttersprache nach waren 635 slovenisch, 139 deutsch, 4 italienisch und 2 kroatisch. Bezüglich der Classification erhielten 96 Schüler die erste Fortgangsklasse mit Vorzug, 521 die erste Fortgangsklasse, 98 werden zu einer Wiederholungsprüfung zugelassen, 35 erhielten die zweite und 26 Schüler die dritte Fortgangsklasse. An Schulgeld zahlten die Schüler im ganzen 14250 fl.; die verliehenen Stipendien betragen 11505 fl. 19 kr. Das Lehrpersonale für die obligaten Lehrfächer bestand außer dem Director aus 15 Professoren, 3 wirklichen und 13 supplirenden Gymnasiallehrern. Das nächste Schuljahr beginnt am 19. September. Neu eintretende Schüler haben sich am 14. oder 15. September zu melden. Nach Wohnort und Familienverhältnissen dem Gymnasium in Krainburg zugehörige Schüler werden in die Unterclassen in Laibach nicht aufgenommen.

(Chronik der Diocese.) Die Herren Johann Bačnik, Pfarrer in Pretschina, und Johann Namre, Pfarrer zu St. Martin unter Großgallenberg, wurden zu fürstbischöflichen geistlichen Räten ernannt. Dem Pfarradministrator in Sela bei Schönberg, Herrn Kaspar Wilman, wurde diese Pfarre definitiv verliehen. Herr Johann Kunauer, Kosler'scher Beneficiat und dritter Pfarrcooperator in Gottschee, rückte in die erste Cooperatur daselbst vor. Herr Johann Promec, Alumnus-Presbyter, wurde als Kosler'scher Beneficiat und Pfarrcooperator in Gottschee und Herr Josef Lesar, Alumnus-Presbyter, als zweiter Pfarrcooperator in Gutenfeld angestellt. Gestorben sind die Herren: Anton Jorc, Pfarrer in Rassenfuß, und Gabriel Weiß, Pfarradministrator in Zaplana.

(Zur Altersversorgung der Hilfsbeamten.) Aus Wien schreibt man uns: Der durch sein humanitäres Wirken in ganz Oesterreich-Ungarn bekannte Erste allgemeine Beamtenverein hat den Annalen seiner erspriechlichen Thätigkeit ein neues Blatt beigelegt, indem er die Bildung einer Hilfsbeamten-Gruppe im Rahmen seiner Statuten ermöglichte und derselben in munificenter Weise eine Dotation von 900 fl. zuwandte. Ueberdies wurden dieser neugeschaffenen Gruppe, die sich am 1. Juni in legaler Weise constituirte, auch noch andere namhafte Begünstigungen sowie die bereitwilligste Unterstützung in ihren socialen Bestrebungen zugesprochen, so daß der Hauptzweck, die Altersversorgung der Hilfsbeamten sowie die Versorgung von deren Angehörigen,

mit begründeter Aussicht auf Realisirung angestrebt werden kann. Mitglieder der Gruppe können alle Hilfsbeamten sowie alle nicht pensionsfähig angestellten Beamten der öffentlichen Institute und Aemter (k. k. und Communalämter, Eisenbahnen, Sparcassen zc.) werden, und wollen diesbezügliche Anfragen, Beitrittserklärungen u. s. w. an das Vereinsbureau Wien, Wieden, Carolinenplatz Nr. 2 (ab 1. August Wieden, Beyringergasse 3) unter der Bezeichnung: «Hilfsbeamten-Gruppe des Ersten allgemeinen Beamtenvereines» gerichtet werden.

(Saatenstand in Krain.) Sowohl in der Umgebung Laibachs als auch einlaufenden Berichten zufolge im ganzen Lande weisen die Saaten einen Stand auf, der zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. Die Winterfrucht wird eben geerntet, und die vollen Aehren segnen die Mühe des Ackerbauers, ausgenommen jene Gegenden Unterkrains, in welchen der Hagel am 15ten Juni die Saaten fast vollständig vernichtet hat. Die Frühorten weisen einen schönen Ansat auf, und wenn sie vom Hagel verschont bleiben, wird der Landwirt im allgemeinen auf ein gesegnetes Jahr zurückblicken können.

(Aus Klagenfurt) wird berichtet: Der treffliche Componist der gemüthvollen Kärntner Lieder und Mitglied der Hofoper, Herr Thomas Koschat, war letzten Samstag in Klagenfurt Gegenstand einer ihm von dem dortigen Männergesang-Verein «Frohinn» gebrachten Ovation. In Verbindung mit der Victringer Feuerwehr brachte der genannte Verein dem Landsmann-Componisten ein Fackelständchen.

(Stritar's Werke.) Von den im Verlage von Kleinmayr & Bamberg erscheinenden gesammelten Werken Stritar's (Boris Miran) ist gestern das vierte Bändchen ausgegeben worden und enthält die Fortsetzung der Poesien.

(Ernennungen.) In der Sitzung des steiermärkischen Landeschulrathes vom 30. Juni wurden u. a. ernannt: Fräulein Ernestine Razlag als Lehrerin und Fräulein Caroline Potočnik als Unterlehrerin an der Mädchenschule in Rann, Fräulein Marie Turk als Unterlehrerin an der vierclassigen Volksschule in Pölschach.

(Ein Deserteur.) Der Infanterist Paul Düşak des in Laibach stationierten 17. Infanterieregiments, welcher vergangenes Jahr fahnenflüchtig geworden, wurde im Hause des Jakob Breznik in Prassberg von dem Gemeinbediener ausgemittelt und dem Militär-Station-Commando in Gills eingeliefert.

Kunst und Literatur.

(Die Erziehungskunst in der Familie) für Eltern, Erzieherinnen und Erzieher. Preis 80 kr. Zu beziehen durch Eduard Klimel in Biely, österr. Schlesien. Wir haben es hier nicht mit einem Schulbuche, sondern mit einem solchen für Eltern und Erzieher zu thun. Um die Menschen glücklich zu machen, muß man vor allem die Kinderwelt ins Auge fassen. Es muß immer wieder versucht werden, die Kenntnis einer vernünftigen Kindererziehung in den weitesten Kreisen des Volkes zu verbreiten; denn es ist nicht richtig, daß die allmächtige Kraft der Liebe die Eltern am besten lehrt, wie sie ihre Kinder erziehen. Nicht selten verleitet die Liebe die Eltern zu allzu großer Angstlichkeit und zu übermäßiger Bärtlichkeit gegen die Kinder, und hiedurch wird mehr Unheil angerichtet, als selbst durch Härtherzigkeit, Unmenschlichkeit und durch den bittersten Mangel in den unteren Ständen. Es gibt Tausende von braven Müttern und Vätern, die in selbstloser Hingabe und Aufopferung das Allerbeste leisten, die sich müthig jeder Gefahr entgegenwerfen würden, um ihre Kleinen zu schützen, und die dennoch täglich ihre Kinder auf die unbarmherzigste Weise mißhandeln, bloß weil sie es zu gut mit ihnen meinen. Ja, in der Erziehung der Jugend werden große, oft unverzeihliche Fehler gemacht, theils aus Nachlässigkeit und Gleichgültigkeit, theils aus Unkenntnis und vorgeführter Elternliebe — Verzärtelung, Berhätschelung, Härte, Grausamkeit, dann Einwilligen in alle Launen der Kinder, zaghafte Nachgiebigkeit, planloses Befehlen und Commandieren, endlich Experimentieren aus Gerathewohl sind die Hauptfehler, die die Eltern in der Erziehung begehen. Es ist daher wünschenswert, daß die Eltern eine Richtschnur finden, die in dem wichtigen Geschäfte der Kindererziehung maßgebend sein soll. Eine solche Richtschnur finden dieselben in dem obgenannten Buche, das in populärer Weise die wichtigsten Erscheinungen im Erziehungsleben behandelt.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Berlin, 13. Juli. Die «Nordb. allg. Btg.» schreibt an hervorragender Stelle: Zeitungsnachrichten aus Paris zufolge ist man dort wegen der Feier des 14ten Juli nicht ohne Besorgnis; von verschiedenen Seiten wird den daselbst weilenden Deutschen anempfohlen, sich an jenem Tage nicht öffentlich zu zeigen und ihre der Wuth des Pöbels denunciirten Locale geschlossen zu halten. Wir constatieren, daß die in Frankreich herrschenden Zustände derartige Warnungen und Rathschläge nicht ungerechtfertigt erscheinen lassen.

London, 13. Juli. Im Unterhause theilte Ferguson mit, daß die Abschiedsaudienz Wolffs bei dem Sultan auf Freitag anberaumt wurde. Die Abreise länger aufzuschieben, sei nicht beabsichtigt.

Portsmouth, 13. Juli. Die Yacht, auf welcher das deutsche Kronprinzenpaar und die Töchter des Prinzen von Wales nach der Insel Wight fuhren, bewegte sich infolge mißverständenen Signals rückwärts statt vorwärts und collidierte mit dem Transportschiffe «Orontes»; die Yacht, obgleich beschädigt, konnte ihre Reise fortsetzen.

Sofia, 13. Juli. Die Pforte hat durch den bulgarischen diplomatischen Agenten Bullovic der Regierung vertraulich eröffnen lassen, daß der Sultan über die Wahl des Prinzen von Coburg zum Fürsten von Bulgarien höchst erfreut und die Pforte bereit sei, die Wahl nicht nur zu bestätigen, sondern auch die Zustimmung der übrigen Signatarmächte des Berliner Vertrages zu derselben nachzusuchen.

Sofia, 13. Juli. Die Regenten empfingen, einer Meldung der Havas zufolge, eine große Anzahl Beglückwünschungs-Telegramme zu ihrer männlichen Politik gegenüber dem vorigen Ministerium. Die baldige Aufhebung des Belagerungszustandes ist wahrscheinlich.

Tirnova, 13. Juli. Zahlreiche Beglückwünschungs-Telegramme sind an die Regenten und Deputirten eingelaufen. Das neue Cabinet rief im Lande den besten Eindruck hervor.

Athen, 13. Juli. Die Observation gegen Provenienzen aus Sicilien und von Cotrone bis Pizzo wurde in eine eilftägige Quarantaine umgewandelt.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 13. Juli. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 8 Wagen mit Getreide, 6 Wagen mit Heu und Stroh, 8 Wagen und 2 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Mitt.		Mitt.			Mitt.		Mitt.	
	fl.	kr.	fl.	kr.		fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen pr. Hektolit.	7 15	8 18	Butter pr. Kilo	90					
Korn	4 55	6	Eier pr. Stück	2					
Gerste	3 25	5	Milch pr. Liter	8					
Hafer	2 92	3 10	Rindfleisch pr. Kilo	64					
Halbfrucht		6 60	Kalbfleisch	50					
Heiden	4 22	4 90	Schweinefleisch	60					
Sirke	4 22	4 90	Schöpfenfleisch	36					
Kukuruz	5 20	5 30	Hänbel pr. Stück	45					
Erbsen 100 Kilo			Tauben	18					
Linjen pr. Hektolit.	12		Heu pr. M. Ctr.	1 60					
Erbsen	12		Stroh	2 5					
Fisolen	11		Holz, hartes, pr. Klafter	6 20					
Rindschmalz Kilo	1		weiches	4					
Schweineschmalz	68		Wein, roth, 100 Lit.	24					
Speck, frisch	60		weißes	20					
geräuchert	64								

Angelommene Fremde.

Am 12. Juli.

Hotel Stadt Wien. Kojchety, k. k. Oberlieutenant; Wendefind, Glück, Blau, Schadel, Schmidt, Engel und Löw, Kaufleute, Wien. — Purkart, k. k. Oberlieutenant, Cavalese. — Vizinger, Buchhalter, Josefsth. — Rius, Besizer, Rudolfswert. — Roman, Besizer, Radmannsdorf. — Barbir, Professor, Mähren. — Polorn, Lehrer; Jofer, Privatier, sammt Familie, und Hofbauer, Holzhändler, Triest. — Abele, k. k. Obergeringieur, sammt Familie, Pola.

Hotel Elefant. Goek, Kaufm., Mainz. — Waldheusen, Private, Thüringen. — Jamisch, Kaufm., Wodenbach. — Rosenfeld, Jakobovich, Kohn, Brody, Benediz, Kaufleute, Wien. — Graf Varbo, Privatier, Ungarn. — Pfruchscheller, Kaufm., Sulpmes. — Seemann, Privatier, Spital. — Pfeffel, Gutsbesizer, und Reitharel, Kaufm., Neumarkt. — Rrat, Pfarrer, Eisnern. Dr. Ritter v. Sandrinelli, pens. Präsident; v. Konlei, Privatier, s. Frau; Neberly, Triest.

Hotel Baerischer Hof. Wachtl, Kaufm., Graz. — Rom, Kaufm., sammt Frau, Gottschee.

Gasthof Südbahnhof. von Rudy, Privatier, Penzing. — Heger, k. k. Lieutenant, Graz. — Kumar, Besizer, Radkersburg. — Hanhart, Besizer, Neumarkt. — Paulinovich, Ingenieur, Fiume. — Oblat, k. k. Feuerwerker, Pola.

Gasthof Sternwarte. Stermole, Postbeamter, sammt Frau, Görz. — Pirker und Pelc, Kaufleute, Reifnis. — Wasquar, Privatier, Seisenberg. — Voic Victoria, Kaufmanns-Gattin, sammt Familie, Niederdorf.

Verstorbene.

Den 13. Juli. Josef Abel, Wäcker's-Sohn, 12 Tage, Polanastraße 23, Etkampfie.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Juli	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° & reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag in Millimeter
7	U. Mg.	739,46	18,6	D. mäßig	bewölkt	
13	2 » N.	737,65	26,7	W. mäßig	zieml. bew.	0,00
9	» Ab.	737,88	22,0	windstill	fast heiter	

Sonniger, heißer Tag, schwach bewegte Luft, vereinzelte Wolken. Das Tagesmittel der Wärme 22,1°, um 3,1° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Raglic.

V našem založnistvu je izišel na svitlo drugi, pomnoženi natis:

Poezije S. Gregorčičeve.

Elegantno vezane in z zlatim obrezkom stanajo 2 gold., nevezane 1 gld. 20 kr.

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

knjigotrznica v Ljubljani.

Table of stock market prices (Course an der Wiener Börse) listing various securities, bonds, and exchange rates with columns for 'Wohl' and 'Ware'.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 157.

Donnerstag den 14. Juli 1887.

Notarstelle.

Zur Befehung der noch unbefetzten Notarstelle in Laas, da sich für dieselbe Bewerber gemeldet haben, eventuell der im Verlegungswege etwa zur Erledigung gelangenden Notarstelle wird hiemit der Concurs ausgeschrieben.

(2976-1)

Kundmachung.

Nr. 9431.

Bei der commissionellen Eröffnung der Retourbriefe vom zweiten Semester 1886 wurden die in dem nachstehenden Verzeichnisse angeführten Briefe wegen ihres Wertinhaltes von der Vertilgung ausgeschlossen.

Die bezüglichen Ausgeber, welche diese Briefe zurückzuerhalten wünschen, werden hiemit eingeladen, binnen drei Monaten, vom Tage dieser Kundmachung an gerechnet, ihr Eigentumsrecht entweder im Wege des bezüglichen Aufgabspostamtes oder unmittelbar bei der gefertigten k. k. Post- und Telegraphen-Direction unter Berichtigung des allfällig auf den Sendungen ausstehenden Portos geltend zu machen.

k. k. Post- und Telegraphen-Direction.

Verzeichnis.

Table with columns: Nr., Aufgabort, Name des Absenders, Name des Adressaten, Bestimmungsort, Einschluss, Wert. Lists return mail items.

(2983-2)

Kundmachung.

Nr. 7714.

Vom k. k. Oberlandesgerichte für Steiermark, Kärnten und Krain in Graz werden über erfolgten Ablauf der Edictalfrist zur Anmeldung der Belastungsrechte auf die in dem neuen Grundbuche für die nachbezeichneten Catastralgemeinden enthaltenen Liegenschaften alle diejenigen, welche sich durch den Bestand oder die bürgerliche Rangordnung einer Eintragung in ihren Rechten verletzt erachten, aufgefordert, ihren Widerspruch längstens bis Ende Jänner 1888 bei dem betreffenden k. k. Gerichte, wo auch das neue Grundbuch eingesehen werden kann, zu erheben.

Eine Wiedereinsetzung gegen das Verjähren der Edictalfrist findet nicht statt; auch ist eine Verlängerung der letzteren für einzelne Parteien unzulässig.

Table with columns: Post-Nr., Catastralgemeinde, Bezirksgericht, Rathsbeschluss vom. Lists municipalities and court decisions.

Graz am 6. Juli 1887.

(3004-1)

Razpis službe.

St. 635.

Razpisani ste definitivno, oziroma provizorično druga učiteljska služba na dvo-razredni ljudski soli v Studencu z letno plačo 400 gld. in s prostim stanovanjem, ter učiteljska služba na enorazredni ljudski soli v Trebelnem z letno plačo 500 gold. in s prostim stanovanjem.

Prosilci naj prošnje do

15. avgusta 1887,

in sicer tisti, kateri so vže v javni službi, potom svoje predstavljene oblasti pri tukajšnjem uradu vložé.

C. kr. okrajni solski svét.

V Krškem dne 9. julija 1887.

Predsednik: Weiglein.

(2977-2) Edictal-Vorladung. Nr. 5323.

Von der k. k. Bezirkshauptmannschaft Tschernembl werden wegen rückständiger Erwerbsteuer nachstehende Gewerbsparteien unbekanntem Aufenthaltes, als:

Kump Mathias, Marktfierant von Bergel Nr. 3, Art. 40 ad Schweinberg, mit 6 fl.;

Matković Michael, Marktfierant von Tanzberg Nr. 3, Art. 10 ad Tanzberg, mit 8 fl. 91 kr.;

Bukovec Martin, Marktfierant von Unterberg Nr. 14, Art. 11 ad Unterberg, mit 17 fl. 91 kr.;

Bukovec Peter, Marktfierant von Unterberg Nr. 14, Art. 13 ad Unterberg, mit 17 fl. 91 kr.;

Sute Georg, Marktfierant von Unterwald Nr. 1, Art. 14 ad Unterberg, mit 17 fl. 91 kr.;

Kočevar Johann, Marktfierant von Winkel Nr. 51, Art. 50 ad Winkel, mit 22 fl. 24 1/2 kr.;

Terdič Anton, Marktfierant von Schipef Nr. 15, Art. 11 ad Butoraj, mit 6 fl.;

Mahorčič Milo, Schuster in Draschtitsch Nr. 47, Art. 50 ad Draschtitsch, mit 3 fl. 28 1/2 kr., — aufgefordert, ihre Rückstände

binnen vierzehn Tagen

beim k. k. Stenecamte Tschernembl, beziehungsweise Mötting, so gewiss einzuzahlen, widrigens ihre Gewerbe von Amtswegen gelöst werden.

k. k. Bezirkshauptmannschaft Tschernembl, am 30. Juni 1887.

(2982-2)

Kundmachung.

Nr. 7713.

Vom k. k. steierm.-kärnt.-krain. Oberlandesgerichte in Graz wird bekannt gemacht, dass die Arbeiten zur Neuanlage der Grundbücher in den untenverzeichneten Catastralgemeinden des Herzogthums Krain beendet und die Entwürfe der bezüglichen Grundbucheinlagen angefertigt sind.

Infolge dessen wird in Gemäßheit der Bestimmungen des Gesetzes vom 25. Juli 1871, R. G. Nr. 96, der 1. August 1887 als der Tag der Eröffnung der neuen Grundbücher der bezeichneten Catastralgemeinden mit der allgemeinen Kundmachung festgesetzt, dass von diesem Tage an neue Eigentums-, Pfand- und andere bürgerliche Rechte auf die in den Grundbüchern eingetragenen Liegenschaften nur durch die Eintragung in das bezügliche neue Grundbuch erworben, beschränkt, auf andere übertragen oder aufgehoben werden können.

Zugleich wird zur Richtigerstellung dieser neuen Grundbücher, welche bei den untenbezeichneten Gerichten eingesehen werden können, das in dem oben bezogenen Gesetze vorgeschriebene Verfahren eingeleitet, und werden demnach alle Personen:

- a) welche auf Grund eines vor dem Tage der Eröffnung des neuen Grundbuchs erworbenen Rechtes eine Aenderung der in demselben enthaltenen, die Eigentums- oder Besitzverhältnisse betreffenden Eintragungen in Anspruch nehmen, gleichviel, ob die Aenderung durch Ab-, Zu- oder Umschreibung, durch Berichtigung der Bezeichnung von Liegenschaften oder der Zusammenstellung von Grundbuchkörpern oder in anderer Weise erfolgen soll;
- b) welche schon vor dem Tage der Eröffnung des neuen Grundbuchs auf die in demselben eingetragenen Liegenschaften oder auf Theile derselben Pfand-, Dienstbarkeits- oder andere zur bürgerlichen Eintragung geeignete Rechte erworben haben, soferne diese Rechte, als zum alten Lastenstande gehörig, eingetragen werden sollen und nicht schon bei der Anlage des neuen Grundbuchs in dasselbe eingetragen wurden, —

aufgefordert, ihre diesfälligen Anmeldungen, und zwar jene, welche sich auf die Belastungsrechte unter b) beziehen, in der im § 12 obigen Gesetzes bezeichneten Weise längstens bis zum letzten Juli 1888 bei den betreffenden untenbezeichneten Gerichten einzubringen, widrigens das Recht auf Geltendmachung der anzumeldenden Ansprüche denjenigen dritten Personen gegenüber verwirkt wäre, welche bürgerliche Rechte auf Grundlage der in dem neuen Grundbuche enthaltenen und nicht bestrittenen Eintragungen im guten Glauben erwerben.

An der Verpflichtung zur Anmeldung wird dadurch nichts geändert, dass das anzumeldende Recht aus einem außer Gebrauch tretenden öffentlichen Buche oder aus einer gerichtlichen Erledigung ersichtlich oder dass ein auf dieses Recht sich beziehendes Einschreiten der Parteien bei Gericht anhängig ist.

Eine Wiedereinsetzung gegen das Verjähren der Edictalfrist findet nicht statt; auch ist eine Verlängerung der letzteren für einzelne Parteien unzulässig.

Table with columns: Post-Nr., Catastralgemeinde, Bezirksgericht, Rathsbeschluss vom. Lists municipalities and court decisions.

Graz am 6. Juli 1887.